

Eva Jüttemeier -- Erfahrungsbericht WS 2012/13

Université de Poitiers, Faculté de Médecine et de Pharmacie

Verantwortlicher Professor in Marburg: Prof. Dr. Culmsee
Verantwortlicher Professor in Poitiers: Prof. Olivier

Bewerbung

Im Sommersemester 2011 organisierte die Fachschaft einen Informationsabend zum Thema Auslandsaufenthalt. Mein Interesse wurde geweckt und in mir reifte der Entschluss, mich für das Wintersemester 2012/13 um ein Auslandssemester in Poitiers zu bewerben. Gegen Ende des Semesters habe ich die Bewerbungsunterlagen bestehend aus dem Motivationsschreiben, einem Lebenslauf und einer Liste über die bisher erbrachten Leistungen des Studiums an Prof. Dr. Culmsee gesendet. Ende Oktober 2011 bekam ich die Zusage für das Auslandssemester in Poitiers. Im Frühjahr 2012 erhielt ich die ersten Nachrichten von dem in Frankreich verantwortlichen Professor Monsieur Olivier.

Universität

Grundsätzlich ist das Studium der Pharmazie in Frankreich etwas anders aufgebaut als bei uns in Deutschland. Es wird nicht semesterweise sondern jahrweise studiert. Jedes „Jahr“ hat seinen eigenen Hörsaal, in dem die Vorlesungen stattfinden. Die Franzosen entscheiden nach dem 4. Jahr, also bei uns dem 8. Semester, ob sie die Zweige Offizin, Klinik oder Industrie besuchen möchten.

Die Vorlesungen für die Pharmazeuten haben schon Anfang September begonnen. Ich habe die Kurse „Infektiologie“ und „Diabetes und Schilddrüse“ aus dem 4. Jahr (durch diese Kurse können Pharmakotherapie oder Klinische Pharmazie für das 7. Fachsemester in Marburg anerkannt werden) und die UE (Unité d'enseignement) I2 und I3 aus dem Industriezweig des 5. Jahres besucht (durch diese Kurse wird in Marburg das Technologie-Praktikum des 7. Semesters angerechnet).

Im 4. Jahr studieren ungefähr 80 Studenten und Studentinnen. Die Vorlesungen waren größtenteils sehr verständlich, allerdings musste ich mich erst daran gewöhnen, dass es keine Skripte wie bei uns gab und die Folien der Dozenten abzuschreiben waren. Manchmal waren auf den Folien auch nur drei Schlagworte und der Rest war aus dem Vortrag des Dozenten mitzuschreiben. Teilweise wurden Folien mit z.B. Strukturformeln und wichtigen Hinweisen von der Fachschaft zur Verfügung gestellt. Außerdem waren die höheren Jahrgänge auch gerne bereit, ihre Mitschriften auszuleihen.

Die Vorlesung „Infektiologie“ fand in der Regel zweimal pro Woche statt, wurde von Madame Jouannetaud oder Monsieur Couet gehalten und dauerte bis Ende Oktober. Außerdem gab es drei Nachmittage mit Übungen (Travaux dirigés = TD) zu verschiedenen Themen.

Die Vorlesungen zum Thema „Diabetes und Schilddrüse“ wurden als Block innerhalb einer Woche jeweils am Vormittag gehalten. Auch hierzu gab es ein TD, in der uns gezeigt wurde, mit welchen Utensilien der Blutzucker bestimmt wird, wie die verschiedenen Blutzuckermessgeräte funktionieren und wie man Insulin richtig injiziert.

Der Industriezweig wird im Gegensatz zur Option Offizin weniger gewählt. In meinem Jahrgang waren wir mit insgesamt 23 Studenten im Vergleich zu den vorherigen Jahren viele Teilnehmer. Die Vorlesungen fanden in Seminarräumen statt und die Stimmung war sehr familiär und ich fand schnell Anschluss bei den französischen Studenten.

Die Module aus dem 5. Jahr beinhalten Vorlesungen zu folgenden Themen:

- GMP: Die Folien von Prof. Olivier sind in englischer Sprache geschrieben, gehalten wird die Vorlesung auf Französisch. Anfangs kann dies etwas verwirrend werden. Die Vorlesungen werden im Anschluss auf den Universitätsserver hochgeladen. Ende November hat jeder Student ein kleines Referat zu einem Thema aus dem Anhang der GMP-Richtlinien zu halten. Dieses wird jedoch nicht benotet.
- Präformulierung: Die Folien von Monsieur Tewes sind entweder in englischer oder in französischer Sprache formuliert. Die Vorlesung wird größtenteils auf Französisch gehalten. In der ersten Stunde hat er uns seine Folien auf einem Stick zur Verfügung gestellt und sie wurden von einem Kommilitonen per Mail an alle geschickt.
- Analytische Chemie in der Industrie bei Madame Rabouan: Overhead-Folien zum Abschreiben, teilweise diktiert sie etwas, aber es gibt auch einige Kopien.
- Biotechnologie: 4 Vorlesungen bei verschiedenen Dozenten zu aktuellen Themen der Biotechnologie, die allerdings nicht für die Prüfung relevant sind.

Praktika= Travaux pratiques (TP)

Das Technologie-Praktikum (TP de galénique) umfasste neun Termine und begann in der dritten Semesterwoche. Gearbeitet wurde auf Grund der Größe des Kurses in Gruppen mit jeweils 4 Studenten. Die französischen Studenten haben mir sehr geholfen, besonders am Anfang, als mir das Fachvokabular für das Labor noch nicht bekannt war. Auch Prof. Olivier und Agnès standen während des Praktikums jederzeit zur Verfügung, um Fragen aller Art zu beantworten. Für das Praktikum waren Gruppen-Protokolle zu erstellen, aber mit Hilfe der Franzosen stellte dies für mich kein Problem dar.

Ab Mitte Oktober fand an drei Nachmittagen ein Präformulierungs-Praktikum statt. In 4er Gruppen wurde eine Formulierung erarbeitet, getestet und validiert. Da es keine große Hilfestellung durch den Dozenten gab, haben am Ende alle Gruppen zusammen gearbeitet. Zur Bewertung des Praktikums wurde am Ende in den Gruppen ein Protokoll auf Englisch und Französisch angefertigt.

Ende Oktober absolvierten wir in Biotechnologie ein zweitägiges Praktikum, in dem wir an der Sterilbank mit Zellkulturen arbeiteten. Dieses fand in 2er Gruppen statt. Zur Bewertung musste ein Protokoll mit den gültigen BPL (Bonnes pratiques de laboratoire) erstellt werden. Dazu arbeiteten wir in einer 8er Gruppe.

Prüfungen

In Biotechnologie musste jeder Student ein 10-minütiges Referat mit anschließender Fragerunde seitens der anwesenden Professoren/ Dozenten (bei mir drei Leute) halten. Das Thema aus dem Bereich Biotechnologie durfte freigestellt werden, sollte aber auf einem aktuellen Artikel eines wissenschaftlichen Journals basieren. Ich referierte zum Thema „Bekämpfung der Malaria mittels gentechnisch veränderter Bakterien“. Es ist nach vorheriger Absprache mit Madame Page möglich, das Referat auf Englisch zu halten.

Die schriftlichen Klausuren fanden in der letzten Novemberwoche statt, da die meisten Franzosen Anfang Dezember mit dem verpflichtenden 3-monatigen Praktikum in der Industrie beginnen. Es gab insgesamt drei Fächer, die auch an einem Tag geschrieben wurden. Der Bereich GMP wurde sowohl mit MC-Fragen als auch zwei schriftlich zu beantwortenden Fragen abgedeckt. In Präformulierung galt es, einen englischen Text zu interpretieren und das erworbene Wissen der Vorlesung anzuwenden.

In „Chimie analytique industrielle“ wurden zwei Fragen aus dem Rahmen der Vorlesung gestellt.

Wörterbücher (sowohl Französisch-Deutsch, als auch Englisch-Deutsch) waren erlaubt.

In der Woche vor Weihnachten schrieb ich noch die Klausuren für die beiden Kurse aus dem 4. Jahr (Infektiologie und Diabetes und Schilddrüse. Dank vorhandener Altklausuren aus der Fachschaft konnte ich mich auf die Fragen der Dozenten ganz gut vorbereiten. Außerdem halfen die Dozenten gerne bei Verständnisproblemen und gaben Tipps zur Beantwortung der Fragen.

Wahlpflichtpraktikum

Nach einer Woche Herbstferien begann ich Anfang November mit meinem Wahlpflichtpraktikum bei Monsieur Tewes. Er ist Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Olivier und Prof. Couet. Die Arbeitsgruppe befindet sich im „Pôle Biologie Santé“. Mein Thema war „Evaluation des microparticules de Ciprofloxacine pour administration pulmonaire par inhalateur en poudre“. Ich habe mit HPLC, einem Laserdiffraktometer, einem Spray-Dryer und einem Impactor NGI gearbeitet.

Alle Mitarbeiter waren sehr nett und hilfsbereit, wenn ich Fragen hatte.

Am Ende des Praktikums musste ich eine Präsentation vor allen Mitarbeitern halten und einen Bericht über meine Arbeiten abgeben (auf Englisch oder Französisch).

Uni-Sport

Das „SUAPS“ bietet viele verschiedene Kurse an. Bei der Einschreibung zu Beginn des Semesters kann man für 10 Euro „Mitglied“ werden und sich für die verschiedenen Kurse via Internet anmelden. Allerdings muss man sehr schnell sein, denn viele Kurse sind schnell ausgebucht. Es lohnt sich auf jeden Fall einen Blick auf das Programm zu werfen und einfach mal etwas auszuprobieren. Viele Veranstaltungen werden auch ab 18 Uhr angeboten und um diese Uhrzeit ist man meistens mit der Uni fertig. Auch dort lernte ich schnell noch einmal neue Leute, aus anderen Fachbereichen bzw. internationale Studenten kennen.

Sprachkurs

In der ersten Septemberwoche wurde ein kostenpflichtiger Intensivsprachkurs von der Universität angeboten, den ich leider nicht besuchen konnte, da die Vorlesungen des Fachbereichs Pharmazie direkt in der ersten Septemberwoche begannen. Während des Semesters wurden weitere Sprachkurse angeboten, die einmal pro Woche stattfanden. Zu Beginn gibt es einen Einstufungstest und je nach Note kann man sich dann Kurse zu verschiedenen Themen aussuchen (Grammatik, Texte schreiben, aktuelle Presse). Da diese teilweise auch erst ab 18 Uhr beginnen, kann es sich durchaus lohnen einen solchen Kurs zu besuchen. Leider sind sie kostenpflichtig.

Wohnen

Im Mai 2012 schickte mir Prof. Olivier per Mail den Link zur Anmeldung für ein Wohnheimzimmer. Die Anmeldung läuft über Madame Guérin, sie ist zuständig für das „International Office“. Man kann dort seine Präferenzen bezüglich des Wohnheims angeben.

Ich habe in der „Cité Universitaire Roche d'Argent“ gewohnt. Ein kleines, aber schönes Wohnheim, nahe des Zentrums von Poitiers gelegen, in dem überwiegend Mädchen (viele Französinen aus unterschiedlichen Fakultäten, aber auch einige internationale Mädchen, die meistens die Management-Schule besuchen) wohnen. Zurzeit kostet die Monatsmiete mit Heizung, Strom und Internet 231 €. Mit dem Bus sind es bis zur Fakultät ungefähr fünfzehn Minuten, in die Innenstadt fünf. Die Zimmer sind sauber, haben Internet- und Fernsehzugang, einen relativ großen Kleiderschrank, viel Stauraum in Regalen und eine kleine Nasszelle mit Waschbecken, Toilette und Dusche. Die Küche teilt man sich mit 8 Mädchen. Man hat sein eigenes Kühlschranksfach mit Schloss (dies ist sehr praktisch und sollte auch immer geschlossen werden, da sich nachts gerne hungrige Mitmenschen an offenen Fächern vergreifen). Die Mitarbeiter des Sekretariats sind sehr freundlich und hilfsbereit. Bei ihnen erhält man auch die Waschmarken für die Waschmaschine und den Trockner. Aktuell kostet eine Maschine Wäsche mit Pulver 2 € und der Trockner 1 €. Außerdem gibt es die Möglichkeit, die Wäsche auf einer Leine im Keller oder im Garten zu trocknen. Im Wohnheim gibt es auch eine Mensa, die leider nur noch mittags geöffnet hat.

In der Innenstadt gibt es noch ein weiteres Wohnheim „Jeanne d'Arc“, vorzugsweise für Mädchen. Auf der anderen Seite des Flusses gibt es das Wohnheim „Michel Foucault“, welches ein ehemaliges Kloster ist und in dem es sehr schön sein soll.

Auf dem Campus gibt es zwei weitere Wohnheime („Rabelais“ und „Descartes“) in denen viele internationale Studenten untergebracht sind. In diesen Wohnheimen kann es sein, dass die Zimmer schon etwas abgewohnt sind, wenn man in den nicht renovierten Teil kommt.

Zwischen Campus und Innenstadt, etwas ungünstig gelegen, befindet sich das Wohnheim „Marie Curie“.

Ich habe viele Erasmus-Studenten kennengelernt, die sich entweder im Voraus via Internet oder nach ein paar Tagen „Couch-Surfing“ ein WG-Zimmer gesucht haben und schöne große Zimmer und gut eingerichtete Küchen/ Bäder im Haus hatten.

Mensa

Die Mensa (Resto universitaire) ist ein guter Ort, um mit seinen Kommilitonen ins Gespräch zu kommen. Es werden täglich verschiedene Gerichte angeboten. Für 3,10 € (aktueller Preis eines Tagesmenüs) bekommt man eine Vorspeise, ein Hauptgericht, ein Dessert und ein Stück Baguette. Wasser gibt es kostenlos. Unter den Hauptgerichten kann man täglich zwischen Fisch und Fleisch wählen. Außerdem gibt es noch eine Theke an der es Gebrilltes gibt.

Auf dem Campus befinden sich zwei Mensen, „Rabelais“ und „Champlain“. Beide sind von der Pharmazie etwas weiter entfernt, da aber viele französischen Kommilitonen mit dem Auto zur Uni kommen, findet sich immer eine Mitfahrgelegenheit. In den beiden Mensen gibt es auch noch eine Nudeltheke, bei der das Tagesgericht Nudeln 3,20 € kostet. In „Rabelais“ kann man noch Pizza, Salat, Kebab und Crêpe essen. Bei der Pharmazie gibt es die Cafeteria „La Thériaque“. Dort konnte man dieses Semester auch Pizza, Lasagne, belegte Baguettes, Salat und Gebäck kaufen. Die Tagespizza kostete 3,40 € ebenso wie eine Lasagne.

Die Qualität des Essens ist in Ordnung. Bezahlt werden kann immer mit der „Carte Moneo“ (ist im Studentenausweis mit integriert und kann mit Hilfe einer französischen Bankkarte aufgeladen werden). Am Anfang des Semesters wird auch noch Bargeld akzeptiert, doch Mitte Oktober ist Stichtag. Ab dann ist die Bezahlung nur noch mit „Moneo“ möglich.

Einkaufen

Lebensmittel kann man entweder in der Innenstadt z.B. „Monoprix“ besorgen oder in den Einkaufszentren etwas weiter außerhalb, in denen es billiger ist. Mit den Bussen Nr. „1, 2 oder 3“ kommt man zum „Géant Casino“. Die Nummern „2 und 11“ fahren zum „Leclerc“. Für Obst und Gemüse sowie Wurst und Käse vom Händler bietet sich auch der Markt am Place Notre-Dame an.

Generell sind Lebensmittel und Bedarfsgegenstände in Frankreich etwas teurer als in Deutschland. Dafür sind Obst und Gemüse aber qualitativ hochwertiger.

In der Innenstadt von Poitiers findet man viele kleine Boutiquen, in denen man Kleidung, Schuhe und Schmuck kaufen kann. Aber es gibt auch Modeketten wie Promod, Zara, Pimkie, usw.

Freizeit

Poitiers ist wie Marburg eine Studentenstadt. Es ist immer irgendwo etwas los.

Die Innenstadt bietet viele kleine Bars und Kneipen, in denen man sich abends auf ein Glas Wein treffen kann. Wenn man Glück hat, wird auch mal Live-Musik geboten.

Im „Confort Moderne“ (185 Rue du Faubourg du Pont Neuf) werden oft Konzerte angeboten und mit der Carte culturelle, die für Studenten kostenlos ist, erhält man vergünstigten oder sogar freien Eintritt.

Die Association „Méli-Mélo“ ist eine Studentenorganisation, die internationale und französische Studenten zusammenbringt und regelmäßig Veranstaltungen organisiert. Sei es Picknick im Blossac, Soirée Polyglotte, Ausflüge in die Umgebung von Poitiers und in Nachbarstädte, ein Sportwochenende oder Tanz- und Karaoke-Abende. Dort lernt man viele verschiedene Menschen aus anderen Kulturkreisen kennen.

Am Wochenende bietet sich im Sommer / Herbst ein Ausflug in die Küstenstadt La Rochelle an. Es gibt ein Bahnticket für die Region, bei dem man am Wochenende 35 € zahlt und dann mit 5 Leute so viel wie man möchte fahren kann. Weitere schöne Städte sind Tours, Chauviny, Montmorillon oder Cognac. Bordeaux oder Paris sind auch immer eine Reise wert und in etwas mehr als 90 Minuten mit dem TGV zu erreichen.

Sehr empfehlenswert ist der Markt am Samstag auf dem Place Notre-Dame. Dort bekommt man alles was das Herz begehrt: Käse, Baguette, Wein, Fisch, Fleisch, Obst und Gemüse sowie marokkanische Spezialitäten.

Vor Weihnachten bietet sich ein Bummel über den Weihnachtsmarkt auf dem Platz vor dem „Hôtel de Ville“ an. Dort wird Schmuck, Bekleidung, Essen und auch Glühwein (ein Stand) zum Verkauf angeboten.

Praktisches

Anreise

Poitiers ist an das TGV-Netzwerk angeschlossen und von Paris aus ist man in 1h45 dort. Allerdings muss man in Paris selber den Bahnhof wechseln (wenn man aus Deutschland anreist z.B. Frankfurt), vom Gare de l'Est zum Gare Montparnasse. Dies ist mit der Metro möglich. Man sollte allerdings ungefähr eine Stunde zum Umsteigen einplanen. Außerdem sollte man sich darüber im Klaren sein, dass die Metro nicht immer über Rolltreppen verfügt und man seine Koffer die Treppen herunter- oder hochtragen muss. Aber es finden sich auch immer nette Franzosen, die einem gerne beim Tragen helfen. Wahlweise kann man auch über Straßburg fahren, dort ist der Bahnhof nicht zu wechseln.

Der Flughafen von Poitiers bietet meines Wissens momentan keinen Flug Richtung Deutschland aus. Allerdings kann man relativ günstig nach London oder Barcelona fliegen.

Mit dem Auto ist die Anreise kein Problem. Für die Autobahn ist eine Maut zu entrichten. Die Fahrt von Marburg nach Poitiers dauert um die 11 Stunden.

Verkehrsmittel

Wenn man in der Stadt wohnt und jeden Tag zur Uni muss, lohnt es sich ein Busticket bei dem Busunternehmen Vitalis zu kaufen. Das Semesterticket von September bis Februar kostete 2012 ca. 140 €. Es ist auch möglich, Monatstickets für den Preis von 32 € zu kaufen. Allerdings muss man dann jeden Monat daran denken, ein neues zu kaufen. Eine Einzelfahrt beim Busfahrer gekauft, kostet 1,30 €. In den Verkaufsstellen bekommt man 5 Tickets für 5,10 €.

Außerdem ist es möglich sich für 9 € pro Monat ein Fahrrad zu leihen. Allerdings liegt das Stadtzentrum auf einem Berg und auch Richtung Uni gilt es erst einmal eine Steigung zu

überwinden. Meiner Meinung nach bietet sich das Rad nur an, wenn man regelmäßig auf den Campus muss, dort wohnt oder man gerne Rad fährt.

Handy

Im Gegensatz zu meinen Vorgängern kaufte ich mir meine Prepaid-Karte nicht bei „Virgin“ sondern war bei Orange. Dies stellte sich als keine gute Wahl heraus, da das Guthaben nach einer bestimmten Zeit verfällt.

Bank

Mein französisches Bankkonto, welches man braucht um das CAF (Wohnungsgeld) zu beantragen, habe ich bei der BNP Paribas eröffnet. Zusätzlich schließt man eine Wohnungsversicherung ab (notwendig, wenn man im Wohnheim wohnt). Diese läuft über ein Jahr. Wenn man früher abreist, wird der entsprechende Anteil zurückerstattet. Meine Bankkarten habe ich per Post nach zirka 10 Tagen erhalten und die Einsicht der Konten war via Internet möglich. Die Mitarbeiterinnen der Bank waren freundlich und haben alles gut erklärt.

Mitzubringen

Im Wohnheim „Roche d'Argent“ gibt es leider keine Möglichkeit sich Sachen für die Küche auszuleihen. Auch Bettwäsche und Handtücher müssen selber mitgebracht werden. Wie es in anderen Wohnheimen aussieht, kann ich nicht sagen.

Außerdem gibt es in dem Wohnheim Internet „nur“ über ein LAN-Kabel. Dieses kann man sich entweder schon mitbringen oder bei der „Fnac“ (Ladenkette) besorgen.

Persönlicher Rückblick

Das Semester in Poitiers hat mir gut gefallen. Durch den Kontakt zu meinen französischen Kommilitonen habe ich sehr viel Französisch gesprochen und so meine Sprachkenntnisse deutlich verbessern können. Auch privat haben wir viele Abende miteinander verbracht. Wir waren im Kino, haben einen Crêpe- und Raclette-Abend gemacht und auf den Pharmapartys miteinander gefeiert.

Mit den meisten Studenten in meinem Wohnheim habe ich Englisch gesprochen, so dass ich auch mein Englisch etwas verbessern konnte.

Dadurch, dass ich das Wahlpflichtpraktikum schon in Poitiers gemacht habe, war das Ende des 7. Semesters in Marburg nicht mehr so stressig. Es war eine neue Erfahrung ganz für sich alleine und selbstständig im Labor zu arbeiten. Bei Fragen und Problemen waren alle Mitarbeiter sehr hilfsbereit und Lösungen wurden immer gefunden. Außerdem war es möglich die Arbeitszeit flexibel einzuteilen, so dass ich an zwei Nachmittagen mit der Universitätsfrauenfußballmannschaft an Turnieren teilnehmen konnte.